

# Taxifahrer leiden unter Uber-Konkurrenz

Seit Mitte Dezember bietet Uber seine Dienste in Luzern an. In Anspruch nehmen diese vor allem ausländische Touristen.

Pascal Studer

Uber ist in Luzern angekommen. Das international tätige Unternehmen hatte vergangenen Dezember mitgeteilt, den Luzerner Markt zu erschliessen. Mit den ersten zwei Monaten sind die Verantwortlichen zufrieden, sagt Luisa Elster, Medienverantwortliche von Uber Schweiz: «Die Fahrer und Fahrgäste haben den Service sehr gut angenommen.»

Die durchschnittliche Wartezeit für eine Fahrt liege zwischen sechs und sieben Minuten, zudem sei die Nachfrage nach Uber-Dienstleistungen in Luzern steigend. Lokalspezifische Kennzahlen oder Wachstumsraten teilt das Unternehmen auf Anfrage nicht mit. Negative Auswirkungen hat Uber auf die hiesigen Anbieter – vor

allem auf diejenigen, die zwischen dem Luzerner Hauptbahnhof und dem Torbogen auf dem Bahnhofplatz auf ihre Kundschaft warten. Genau dies macht Mohammed Gale. Der selbstständige Taxifahrer ist seit acht Jahren in Luzern tätig und sagt über die neue Konkurrenz: «Es ist eine Katastrophe.»

## Gleiche Vorgaben für Uber und Taxigewerbe

Gemäss Gale verzichten vor allem Touristen fast ausschliesslich auf Luzerner Taxifahrer und nutzen stattdessen Uber. Auch Nachtschwärmer, die am Wochenende zu später Stunde Clubs und Bars verlassen, würden vermehrt Uber für ihren Heimweg buchen. Dies habe Folgen, sagt Gale: «Ich habe in den vergangenen Wochen erhebliche Einnahmeeinbussen

«Ich wünsche mir von den Politikern, dass sie Uber verbieten.»

Mohammed Gale  
Selbstständiger Taxifahrer

verzeichnet.» Beziffern könne er diese allerdings nicht. Für Gale ist klar, dass auf politischer Ebene etwas geschehen muss: «Ich wünsche mir von den Poli-

tikern, dass sie Uber verbieten.» Dies wäre in der Schweiz kein Novum: Im vergangenen November hatte Genf als erster Schweizer Kanton das Geschäftsmodell untersagt. In Luzern hat SP-Kantonsrat David Roth diesbezüglich kürzlich ein Postulat eingereicht. Die Antwort des Regierungsrats ist allerdings noch ausstehend, zu hängigen Vorstössen nimmt der Kanton keine Stellung.

Der Schweizerische Nutzfahrzeugverband Astag schreibt derweil, dass man grundsätzlich für den freien Wettbewerb einstehe. Voraussetzung sei jedoch, dass für alle Marktteilnehmer die gleichen Rahmenbedingungen gelten würden. Auch Uber müsste sich daher an dieselben Vorgaben halten wie das Taxigewerbe. Gemäss Astag ist dies heute jedoch noch nicht der Fall.

Nicht nur selbstständige Taxifahrer spüren die neue Konkurrenz auf dem Taximarkt Luzern. Auch lokale Unternehmen sehen, wie ihre Kunden teilweise zu Uber abwandern. Taxi Olé bestätigt die Aussagen von Mohammed Gale, wonach vor allem Touristen das neue Angebot nutzen würden. So habe das Unternehmen, welches vor 20 Jahren in Luzern gegründet wurde, in den vergangenen Wochen ebenfalls weniger Fahrten durchgeführt. «Vor allem in der Nacht sind wir weniger gefragt», teilt Taxi Olé mit.

## Stammkunden als Schutzanker

Nicht ganz so deutliche Aussagen macht Roman Frey. Der Inhaber von RF Taxi Luzern bestätigt zwar, auch sein Unternehmen habe beim Partyvolk

Abstriche machen müssen. Ob dies jedoch an Uber liege, wisse er derzeit nicht und es bedürfe weiterer Abklärungen. Positiv für Frey sei aber, dass er auf eine breite Stammkundschaft zurückgreifen könne. «Diese wechseln nicht so schnell zu Uber», sagt er. Ohnehin würde seine Firma nur Fahrten auf Bestellung anbieten.

Am Donnerstag beginnt in Luzern die Fasnacht. Die Stadt wird für ein paar Tage in einen Ausnahmezustand versetzt. Ist dies für Uber Grund genug, das Angebot in Luzern zumindest vorübergehend zu intensivieren? Das Unternehmen teilt auf Anfrage mit, es schreibe den Fahrern nicht vor, wo sie tätig sein sollen. Diese könnten im Rahmen der geltenden Gesetze selber entscheiden, wo sie ihre Dienste anbieten.

## Fragen zum Fall «Eiche Wesemlin»

**Interpellation** Eine 40-jährige Eiche brachte das Bauprojekt der katholischen Kirche im Stadtluzerner Quartier Wesemlin beinahe zum Scheitern: Darin sind sich Sandra Felder-Estermann und Laura Grüter Bachmann (beide FDP) sowie Andreas Felder und Peter Gmür (beide CVP) einig. Sie reichten deshalb namens ihrer Fraktionen eine Interpellation ein.

Ihrer Ansicht nach wirken sich solche «Baugeschichten», wie eingangs erwähnt, negativ auf künftige Bauvorhaben aus. Sie könnten andere Projekte und Investoren tangieren und diese in Bezug auf ihre Rechtssicherheit verunsichern. Die vier Grossstadträte wollen diesbezüglich mehr Klarheit schaffen und fordern daher vom Luzerner Stadtrat im Fall der Eiche Wesemlin mehr Details.

Unter anderem wollen sie vom Stadtrat wissen, ob die Bauwilligung bereits im Vorfeld mündlich in Aussicht gestellt worden sei. Erfahren wollen die Grossstadträte auch, warum nicht gleich nach Ablauf der Einsprachefrist ein Entscheid gefällt wurde. Sie fragen ferner, ob Entschädigungszahlungen fällig werden – denn zusätzlich eingeforderte Abklärungen hatten zu Verzögerungen geführt. (sam)

## Verlosung

### Tickets für Vorpremiere von «Von der Rolle»

Wir verlosen 3-mal 2 Tickets für die Vorpremiere des Dokufilms «Von der Rolle» im Bourbaki Luzern am 1. März.

0901833021  
(1.50 Fr. pro Anruf)

Wählen Sie heute die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter [www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe](http://www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe) an der Verlosung teil.

# Hier lässt sich die Heimatstadt blind entdecken

Luzern und die Region abseits der Touristenströme erkunden: Die Touren eines neuen Start-ups machen es möglich.

Sehenswürdigkeiten abseits der Touristen-Hotspots entdecken und dabei die Bevölkerung miteinbeziehen: Dieses Ziel verfolgt Visitlovers, das Start-up von Andreas Gassmann und sechs Mitgründern. «Wir sind eine Internetplattform, auf der Interessierte Touren oder Workshops anbieten können.» Visitlovers startete im Oktober. «Bisher verzeichneten wir vor allem einheimische Besucher. Leute, die vor der eigenen Haustüre etwas erleben wollen», sagt der Visitlovers-Geschäftsführer.

Wer eine Tour oder einen Workshop in Luzern oder Umgebung anbieten will, kann sich mit zwei Videos und einem Beschreibung registrieren. «Dauer, Preis, minimale und maximale Teilnehmerzahl: Das bestimmt alles der Anbieter», sagt Tourismus-Experte Gassmann. Anhand der Registrierung überprüft er die Qualität, das sei dem Start-up sehr wichtig. «Man kann zum Beispiel sein Hobby vorstellen. Oder von mir aus auch eine Nörgeltour machen. Aber sie muss gut sein», meint er schmunzelnd.

## 50 Angebote hat das Start-up bereits im Köcher

Inzwischen bietet Visitlovers bereits etwa 50 Touren und Workshops an. «An die Anbieter kommen wir auf verschiedene Arten. Da gibt es die persönlichen Netzwerke. Aber auch Bergbahnen und andere Tourismusplayer sind interessiert», sagt Gassmann.

Die erste Tour war die Wanderung «Von Pontius nach Pilatus». Gewandert wird heute nicht, eher tastet man sich vorsichtig voran. Videofilmer Riu Lohri hat bei Rolf von Wartburg die Tour «Sight Seeing» gebucht. Von Wartburg, Sektionspräsident des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbands, möchte als Privatperson Interessierte für den Alltag



Riu Lohri (rechts) testet die «Sight Seeing»-Tour von Rolf von Wartburg (Mitte). Mit dabei: Andreas Gassmann, Geschäftsführer des Start-ups Visitlovers. Bild: Eveline Beerkircher (Luzern, 13. Februar 2020)

von Menschen mit einer Seheinschränkung sensibilisieren. Beim Torbogen auf dem Bahnhofplatz steht Riu Lohri bereit, mit Augenbinde, Sicherheitsweste und Blindenstock. Er sagt: «Ich bin in Luzern aufgewachsen und finde es spannend, meine Stadt neu zu entdecken. Ausserdem ist Sehen für mich als

Videofilmer wichtig. So entdecke ich den Raum neu.» Ausserdem ist Andreas Gassmann als Assistent dabei. Ein solcher ist versicherungstechnisch nötig.

Los geht es, den weissen Linien auf dem Bahnhofplatz entlang. Die Linien dienen Menschen mit einer Seheinschränkung als Wegweiser. Riu Lohri

bewegt sich zaghaft, lernt, die Rillen zu spüren. Gemeinsam überqueren sie die Strasse zum Quai. Rolf von Wartburg verrät seinem Gast, dass er beim gelben Kästchen an der Ampel er-fühlen kann, in welche Richtung der Fussgängerstreifen führt. Wenn es grün wird, beginnt es zu vibrieren und ein akustisches Si-

gnal ertönt. «Ich fühle mich sehr unsicher und orientiere mich mehr an der Stimme meines Guides als an den Rillen», meint Lohri schmunzelnd. Der Guide erzählt von seinem Alltag, zeigt im Bahnhof, wo man sich den Fahrplan vorlesen lassen kann.

Am Schluss zieht Lohri eine durchwegs positive Bilanz: «Es war sehr eindrücklich und technisch spannend, in den dunklen Raum einzutauchen. Die anderen Sinne werden sofort geschärft. Einmal standen wir am Perron, als ein Zug ankam. Ich roch die Düfte der Menschen mit ihren Geschichten.» Der Preis von 50 Franken sei angemessen. Auch Rolf von Wartburg hatte Spass. In Zukunft will er die Führung ein- bis zweimal pro Woche anbieten.

## Von der Fasnachtstour bis zum Sauerteigkurs

Thematisch deckt Visitlovers bereits vier Monate nach dem Start ein sehr breites Spektrum ab, von der Fasnachtstour über eine Grünabfuhrtour mit einem Pferd bis hin zu einem Sauerteigkurs. «Bei Preisen unter 100 Franken ziehen wir 10 Franken ein, über 100 Franken bekommen wir als Plattform 10 Prozent des Preises. Dafür hat der Anbieter sonst keinen administrativen Aufwand», sagt Andreas Gassmann. Künftig will er das Angebot auch ausländischen Touristen schmackhaft machen. «Die Touren sind bereits jetzt zu zwei Dritteln auf Englisch buchbar.» Ausserdem wolle man das Angebot auf weitere Städte ausweiten und Kooperationen mit Hotels und Tourismusregionen anstreben. Wichtig sei aber vor allem eines: Es brauche Guides, die ihren Job mit Freude und Leidenschaft machen.

Natalie Ehrenzweig

Hinweis  
Infos unter [www.visitlovers.ch](http://www.visitlovers.ch).